

12.35

Bundesrätin Dr. Heidelinde Reiter (Grüne, Salzburg): Herr Präsident! Herr Vizekanzler! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich lasse mich nicht gerne mit anderen Oppositionsparteien in einen Topf schmeißen, auch nicht, was die Beurteilung dieses Berichts betrifft, den ich positiv finde und den ich auch zustimmend zur Kenntnis nehmen werde.

Der Bericht ist sehr gut gemacht, sehr informativ. Ich finde es wirklich großartig, dass der Tourismus sich weiterhin so positiv entwickelt. Der Tourismus ist ja ein sehr sensibler Bereich und auch von Faktoren abhängig, die wir nicht in der Hand haben. Das ist unter anderem das Wetter, die Lage der Feiertage und Ähnliches. Das geht so weit, dass in wirtschaftlich schwächeren Zeiten gerade der Tourismus ein Bereich ist, wo als Erstes gespart wird und wo es für die Menschen auch am einfachsten ist, den Konsum zurückzunehmen; das ist aber vielleicht nicht mehr ganz so.

Unser Tourismus profitiert vermutlich auch von Krisen in der Türkei – wobei ich es schrecklich finde, dass gerade dieses unglaublich gastfreundliche und touristisch sich so gut entwickelnde Land jetzt derartig betroffen ist. Ich denke, unser aller Mitgefühl sollte der Türkei, den Opfern und Angehörigen von Opfern von Anschlägen gelten, aber eben auch den vielen Mitarbeitern im türkischen Tourismus, die von dieser Situation existenziell betroffen sind.

Ganz sicher profitieren wir aber in diesem Bereich von der Qualität, die in Österreich geboten wird – sei es die Qualität der MitarbeiterInnen, die Qualität der Betriebsführer, der Selbständigen, der Unternehmer in diesem Bereich, aber auch des ganzen Umfelds. Eine schöne Landschaft allein genügt nicht. Diese Landschaft muss auch erreichbar sein, sie muss gepflegt sein. Da wirken die Landwirte mit und alle, die dort wohnen, das betrifft auch die Städte und Dörfer. Der geschichtliche Hintergrund einer Stadt genügt nicht. Da braucht es auch ein Kulturangebot, für das man sorgen muss, da braucht es, wie gesagt, Sauberkeit, lebendige Traditionen und immer wieder auch Innovationen.

Wir haben Gebiete wie das Salzkammergut, wo es Tourismus seit dem 19. Jahrhundert gibt, mit einer unglaublichen Tradition. Seit damals ist man es dort gewohnt, gehobene Gäste entsprechend zu betreuen, und das merkt man auch bis heute. Gleichzeitig braucht es aber auch immer wieder die Innovation, sei es das Mountainbiken, sei es das Angebot an Klettergärten und Ähnlichem, und das gibt es auch tatsächlich.

Sie merken meine Begeisterung. Ich bin ja seit über 40 Jahren touristisch tätig, versuche eben, Österreich an die Touristen zu verkaufen, zu vermitteln, und bin immer wieder begeistert von dem, was einem geboten wird, was man tatsächlich an Beherbergungsbetrieben, an Restaurantbetrieben und eben an Verschiedenstem, was man heute unter Events zusammenfasst, vermitteln kann.

Die Bedeutung des Tourismus für die Wirtschaft allgemein kann man, glaube ich, gar nicht überschätzen. Fahren Sie einmal ins Zentralmassiv in Frankreich, wo das nicht existiert und wo es wirklich völlig verlassene Gebiete gibt. Da glauben Sie, Sie sind in Sibirien gelandet. Da ist der Tourismus der wesentliche Unterschied, der bei uns praktisch überall großartig funktioniert.

Es gibt aber auch Probleme, ich denke, auch die sollte man ansprechen, und sie werden im Bericht auch angesprochen, zum Beispiel, dass uns derzeit ein Angebot in der Mitte fehlt. Es ist zu einer großen Ausweitung des Angebots im Vier-, Fünfsternetourismus gekommen, aber im mittleren Bereich fehlt das Angebot. Es fehlt zum Beispiel ein Angebot für den sportlichen Gast, den Wintergast, den Skifahrer, der eigentlich nur Skifahren gehen will und ein sauberes Bett braucht, aber die restlichen Angebote nicht. Man versucht, nachzurüsten, aber da hat sich eine Lücke aufgetan.

Natürlich haben Entwicklungen wie Airbnb eine neue Situation für die Privatzimmervermietung geschaffen, mit der umzugehen ist. Es gibt auch rechtliche Probleme: Werden da die entsprechenden Abgaben bezahlt? Wie schaut es mit Widmungen in der Raumordnung aus? Es gibt also auch neue Entwicklungen, die neue Herausforderungen darstellen. Bezüglich Buchungsplattformen wurde bereits erwähnt, dass es schon Maßnahmen gibt.

Was die Aufenthaltsdauer, das Sinken der Aufenthaltsdauer betrifft, denke ich nicht, dass da wirklich aktiv gegengesteuert werden kann und sich diese wesentlich verlängern lassen wird.

Die Internationalisierung ist wirklich unglaublich. Wenn man sich das Touristenbild in Salzburg vor 15, 20 Jahren und heute anschaut, so zeigt sich da ein Riesenunterschied. Positiv ist, wenn man nicht nur von einem oder zwei Herkunftsmärkten abhängig ist, aber es stellt natürlich auch alle, die im Tourismus arbeiten, vor große Herausforderungen. Es ist ein Unterschied, arabische Gäste, Gäste aus dem Fernen Osten, aus China zu betreuen oder eben einen deutschen oder französischen Gast.

Grenzkontrollen können durchaus zu einem Problem werden, wenn sich das tatsächlich weiter so entwickelt. Gerade der Gast, der den Kurzaufenthalt sucht und

der das österreichische Angebot übers Wochenende nutzen will, möchte dann nicht stundenlang im Grenzstau stehen und wird das sicherlich nicht akzeptieren.

Die Expertenmeinung im Bericht, dass beim Binnenreiseverkehr von Sättigung und daher Stagnation auszugehen ist, teile ich ganz und gar nicht. Gerade was die Älteren – und wir werden natürlich alle älter – betrifft, gibt es durchaus noch Luft nach oben. Da besteht weiterhin ein Wachstumspotenzial, aber auch für das jüngere Publikum erweitert sich das Angebot. Da ist meiner Meinung nach noch keine Wachstumsgrenze erreicht.

Es gibt jedoch sehr wohl Wachstumsgrenzen, und da gibt es eigentlich immer Probleme, wenn man das Touristikern gegenüber anspricht, im Städtetourismus zum Beispiel. In der Getreidegasse kann man etwa kein zweites Stockwerk einziehen; das betrifft auch den 1. Bezirk in Wien. Wenn in der Vier-, Fünfsternekatégorie tatsächlich alles gebaut wird, wofür es Kapazitäten gibt, wird es eng werden im 1. Bezirk, und das wird es auch jetzt schon teilweise. Wenn man dann ein Stadium erreicht, in dem der Tourist den Touristen stört, dann ist das eine Situation, mit der umzugehen ist. Das ist eine Wachstumsgrenze. Venedig laboriert schon lange an dieser Wachstumsgrenze, und es kann keine Lösung sein, unsere Städte in Potemkinsche Dörfer oder Disneylands zu verwandeln. Das hilft dem Tourismus nicht wirklich weiter.

Zu den Investitionen: Im Bericht wird angemerkt, dass der Niedrigzins bei den Betrieben noch nicht wirklich angekommen ist; die durchschnittliche Zinsbelastung ist trotz intensiver Bemühungen gerade auch der Tourismusbank, die ja auch Haftungen übernimmt, eigentlich noch immer relativ hoch. Derzeit kooperieren nur drei Bundesländer entsprechend, und das ist ein Punkt, den man ansprechen sollte: In manchen Bereichen besteht nach wie vor zu viel Kirchturmdenken und zu wenig Kooperation. Gerade der weiter entfernt lebende Gast differenziert nicht zwischen Tirol, Kärnten und so weiter. Die Kooperation könnte da noch wesentlich besser sein, und das gilt auch für die Ausarbeitung von Richtlinien, nach denen gefördert wird.

Trotz des blinkenden Lichts auf dem Rednerpult noch ein paar Worte zum Arbeitsmarkt: Das ist ein ganz wesentlicher Bereich, der in Zukunft über Erfolg und Misserfolg entscheiden wird. Der Tourismus ist eine Niedriglohnbranche. Das stellt Länder wie Salzburg vor große Probleme, weil dort die Lebenshaltungskosten sehr hoch sind und sich sehr viele Beschäftigte mit dem, was sie verdienen, das Leben schlicht und einfach nicht leisten können. Das bedeutet, dass die Mindestsicherung auch an Beschäftigte dieser Branche fließt, und zwar gar nicht wenig. Es gibt einen enormen Druck auf die Beschäftigten im Tourismus, Lohndruck und auch was das

Arbeitsausmaß und so weiter betrifft. Es ist die Frage, wie wir mit Dienstleistungen und dem Dienstleistungsbereich insgesamt wirklich umgehen wollen, ohne Ausbeutung und ähnliche Entwicklungen.

Wir haben in der Branche zwar einen hohen Frauenanteil, einen hohen Ausländeranteil, aber wir müssen uns vorstellen, dass weniger als die Hälfte – weniger als die Hälfte! – übers Jahr hinweg durchgehend beschäftigt sind. Es gibt überhaupt nur ein Viertel ganzjährig Kernbeschäftigte. Ein Viertel! Die anderen sind nur saisonal kernbeschäftigt. Was heißt das für die vielen Menschen, die in dieser Branche arbeiten, sozial, für die Lebensplanung und -gestaltung und so weiter? Das sind sehr gravierende Zahlen und Ziffern.

Die Lehre wurde schon angesprochen. Etwas, das auch im Bericht drinnen ist, möchte ich aber noch ganz positiv hervorheben: die EXPO 2015 in Mailand, bei der im Österreich-Pavillon das Lebensmittel Luft präsentiert wurde. Die Bundesforste wurden schon angesprochen, und dort wurde ein österreichischer Wald gepflanzt und präsentiert, was zur Folge hatte, dass es der einzige Pavillon ohne Klimaanlage war, in dem die Temperatur trotzdem 5 Grad unter jener der Umgebung lag. Es war ein energieneutraler Pavillon mit Solarpanelen und so weiter. Er hat auch Preise gewonnen. 2,4 Millionen Besucher haben ihn gesehen, und ich denke, es war eine großartige Präsentation eines ökologischen, nachhaltigen, besuchenswerten Österreich. Das wollte ich hier auf alle Fälle noch einmal erwähnen.

Der österreichische Tourismus ist international gut vernetzt und bringt seine Expertise ausgezeichnet international in verschiedensten Gremien ein; auch das ist äußerst positiv.

Das leidige Kapitel Rad und Bahn und auch Rad und Bundesforste und Ähnliches lasse ich jetzt weg, aber ich denke, auch da gibt es noch viele Entwicklungs- und Verbesserungsmöglichkeiten. Im Großen und Ganzen können wir alle aber auf diesen Wirtschaftszweig in Österreich sehr stolz sein. (*Allgemeiner Beifall.*)

12.48

Vizepräsident Mag. Ernst Gödl: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Bundesrat Dr. Köll. – Bitte.